

Auszug aus dem Buch: Stark im Glauben – gesegnet zum Dienst, Seite 104-135

Francke-Verlag, 240 Seiten, Euro 9,95

Zu bestellen beim Verfasser: Helmut Blatt, Im Tal 18, 35102 Lohra – 06462-912056

1. Die Methoden der teuflischen List und deren Überwindung

Wenden wir uns nun den verschiedenen trickreichen Verführungskünsten des Teufels.

Durch die ganze Bibel hindurch wird deutlich, dass das Vorgehen des Feindes gegen die Menschheit von „groß Macht und viel List“ geprägt ist. Was der Teufel nicht auf direktem Weg erreichen kann, das versucht er auf ausgeklügelten heimlichen Umwegen. John White sieht die größte Raffinesse des Feindes in der Fähigkeit, den Menschen „das Gefühl zu geben, ihr eigener Herr zu sein.“¹ Da wird deutlich: Was der Teufel bei vielen Menschen nicht durch Widerwärtigkeiten und Niedergeschlagenheit erreicht, das erreicht er bei ihnen mit der Selbstsicherheit.

In der Versuchungsgeschichte (1Mo 3,1-6) wird uns das Muster der trügerischen Taktik des Feindes aufgezeigt, die immer gegen Gott, gegen sein wegweisendes Wort und auf die Störung der Beziehung von uns Menschen zu Gott zielt. Zuerst stellt er Gottes Aussage in Frage: „Sollte Gott gesagt haben“ (1Mo 3,1). Danach verdreht er Gottes klare Anweisung „Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen“ (1Mo 3,1b). Hat Satan mit dieser Überlegung den Menschen in dessen Wahrnehmung und Urteilskraft schon benebelt, fängt er an, Gottes Wort zu leugnen: „Keineswegs werdet ihr sterben“ (1Mo 3,4b; 1Mo 2,15-17). Danach gibt er die berauschende Aussicht: „Eure Augen werden aufgetan“ und „Ihr werdet sein wie Gott“ (1Mo 3,5). Nun wird der Mensch für eine neue Dimension aufgebrochen, die ihm Gott anscheinend vorenthielt. „Was der Mensch mit seinen Augen wahrnimmt, soll er von sich aus und für sich selbst bewerten, ob er es gut oder böse findet“. Unsere Wertmaßstäbe und die daraus folgenden Bewertungen sind seit diesem ersten Misstrauensvotum gegen Gott von der Auflehnung und Rebellion gegen Gott durchsäuert. Der Mensch steigt in den berauschenden Status des großen Wissenden auf, der für sich selbst weiß, was ihn fördert oder hemmt.

¹John White, *Der Kampf: ... Glauben zu halten, ... Christus zu bekennen, ... Gottes Willen zu tun, ... dem Bösen zu widerstehen* (Marburg: Francke Buchhandlung, 1981), 63.

Diese Anmaßung wird ihm bis heute zum Fallstrick. Die Selbstbestimmung, auf die wir Menschen seither so sehr pochen, können wir gar nicht mehr wahrnehmen. Wir sind von Satan Gefangene. Paulus spricht später von den widergöttlichen Festungen und Höhen, die sich sogar noch nach der Bekehrung und Wiedergeburt in den Köpfen der Gemeindegliedern manifestieren (2Kor 10,4). Seit dem Sündenfall ist es dem Feind ein Leichtes, durch Misstrauen, Verdrehung, Lüge und Verlockung, die nach wie vor Grundbestandteile seiner Heimtücke sind, sich jeden Menschen gefügig und dienstbar zu machen. Durch das Misstrauen gegenüber Gott haben wir ein gestörtes und gebrochenes Verhältnis zu Gott und seiner gesamten Schöpfung.

Unser falsches Gottesbild, das uns Satan mit seinen Zweifeln an Gottes Güte injizierte, ist seitdem die größte Not unseres Lebens, die Katastrophe schlechthin. Wir sehen Gott nicht mehr als die Quelle des Lebens, der Freiheit und Freude, sondern als den Feind aller wahren Erfüllung, den Miesmacher und Spielverderber. Deshalb wollen wir Gott loswerden und strecken uns immer wieder nach den von Gott verbotenen „Früchten“ aus, mit denen wir uns letztlich selbst vergiften und uns und anderen großen Schaden zufügen.

Wenn es nun dem Feind schon gelang, den Menschen im sündlosen Zustand mit seiner List zu blenden und für sich und seine Absichten zu gewinnen, wie gut stehen da die Chancen für ihn, seitdem das Wesen des Menschen durch und durch vom Bösen durchdrungen ist (Röm 7,14.23)! Seit der Trennung von Gott durch den Sündenfall gibt es kein Lebensgebiet, auf dem Satans List nicht bei uns ansetzen könnte. Wenn das bei jedem Menschen auch ganz verschieden aussieht, das Ziel für den Feind bleibt immer das gleiche: Seine Ehre, Gottes Schmähung und unser Verderben. Den größten Motivationsschub und Erfindungsreichtum für Satans Gerissenheit erhält er durch seine Boshaftigkeit.² Wir wissen aus Erfahrung, auf welche böartigen Gedanken wir kommen können, wenn uns das Gefühl der Rache und der Wunsch nach Vergeltung gefangen nimmt. Diese giftige Quelle ist auch für Satan unerschöpflich und birgt einen unbegrenzten Reichtum, heimtückische, hinterlistige Pläne zu schmieden und giftige Pfeile auf uns, seine Gegner, abzuschießen bzw. uns eine Falle zu stellen.

Diese Gedanken könnten für den einen oder anderen Leser etwas erdrückend und entmutigend wirken. Vielleicht ist es deshalb für manche gut, es nur in kleinen „Häppchen“ zu lesen. Wir spüren, dass wir mit unseren Anfechtungen nicht allein sind. In der Aufdeckung seiner

²Spurgeon, *Völlig entwaffnet*, 23.

trügerischen Listen will uns Gott einen befreienden Durchblick schenken, indem wir den Feind in seinem Vorgehen durchschauen und der Blick zu Gott wieder frei wird! Die Hilfe, die uns dabei widerfährt, kann wiederum für andere Gläubigen eine wichtige Orientierung im Dickicht der eigenen Ratlosigkeit und Gebundenheit sein.

Nach den oben genannten Motiven Satans ist es sicher nicht schwer sich vorzustellen, welche Wut und Bösartigkeit Satan im Blick auf uns Menschen hat. Um zu seinen Zielen zu kommen, nutzt er die religiöse, kulturelle, gesellschaftliche, seelisch-geistige und körperliche Verfassung des einzelnen für seine Intrigen aus. Das setzt voraus, dass er den Menschen mit seinem Umfeld genau kennt und mit dessen Biographie bestens vertraut ist. Zudem kann der Teufel aus einem großen Erfahrungsschatz im Umgang mit den Menschen schöpfen. „Er hat die Zitadelle unseres Herzens erstiegen und dort gewohnt, ist in die tiefsten Tiefen unseres Herzens hinabgetaucht und hat sie durchsucht.“³

Endlos lang ist die Liste über die teuflischen Erfolge in der Bibel, die der Erzfeind Gottes infolge seiner listigen Durchtriebenheit verbuchen konnte. In seiner Verschlagenheit gelang es ihm, Kain davon zu überzeugen, dass es am besten wäre, seinen Bruder Abel totzuschlagen (1Mo 4). Es war ihm nicht unmöglich, durch ein Täuschungsmanöver den gerechten und treuen Noah zu einem Mann zu machen, der sich sinnlos betrank (1Mo 9,20-24).⁴ Satan berauschte die damalige Menschheit mit dem vermessenen Idee eines Turmbaus, dessen Spitze bis an den Himmel reichen sollte, was Gott nur mit einem folgenschweren Gericht beantworten konnte (1Mo 11). Dem Glaubensvater Abraham stellte er mehr als einmal ein Bein und brachte ihn schließlich dazu, Gott zu misstrauen und den Sohn Ismael mit seiner ägyptischen Magd Hagar zu zeugen (1Mo 16). Die Auswirkungen dieser sündigen Tat hinterlässt heute noch eine Spur von Gewalt und Mord in der Auseinandersetzung Israels mit seinen arabischen Nachbarstaaten, den Nachkommen Ismaels. Die Heimtücke des Feindes brachte David dazu, Ehebruch zu begehen und zur Vertuschung dieser Tat einen hinterlistigen Mord zu planen und ausführen zu lassen (2Sam 11). Die Bibel zeichnet die Verderben bringende Spur der List des Feindes ungeschminkt auf. Das tut sie, weder um unsere Neugierde zu befriedigen noch damit wir uns über in Sünde gefallene Menschen erheben. Sie will uns vor der Niedertracht, Falschheit und Verstellungskunst

³Spurgeon, *Völlig entwaffnet*, 24.

⁴ Manche, die Noah gerne für sein ungezügelteres Verhalten entschuldigen wollen, meinen, dass er kein Wissen von den Gefahren des Alkohols hatte. Aber jeder der Alkohol trinkt, merkt, dass sich langsam sein Bewusstsein verändert. Hier hat Gott ein warnendes Empfinden in den Menschen gelegt.

des Feindes warnen, damit wir sie durchschauen und ihr auch entgegenwirken können.

Es gibt kein Buch in der Weltliteratur, das so ungeschminkt die Kooperationsbereitschaft zwischen der Bosheit des menschlichen Herzens und der List des Teufels offenbart, wie die Bibel. Bedenken wir, dass es dem Feind gelang, bis in den engsten Mitarbeiterkreis Jesu vorzudringen und in das Herz des Jüngers Judas einzudringen, obwohl dieser drei Jahre mit Jesus lebte und ganz dicht bei Jesus zu Tische lag (Lk 22,3; Joh 13,27).

1.1 Die Bedeutung des Wortes „Listen“ – Sprachliche Notizen

Vom Neuen Testament her ist das Substantiv „Listen“, „Methoden“ selbst nicht belegt.⁵ Nur *methodos* und das davon abgeleitete Verbum *methodeuo* sind im neutestamentlichen Sprachgebrauch bekannt. Hier hat *methodos* die Bedeutung von 'einer Sache Nachgehen'. Das beinhaltet das sachgemäße, planmäßige und zielbewusste, also methodische Vorgehen. Die spezielle Bedeutung liegt in der Kunst, die geschicktes Verfahren mit Schlaueit, Trug und List zu tarnen. Das Verb bekommt die Bedeutung von „listig behandeln“, „überlisten“, „betrügen“. In den biblischen Schriften der Septuaginta⁶ kommt es nur in Esther 8,12 vor in Verbindung mit dem listigen Anschlag des Haman, der die Ausrottung des jüdischen Volkes zum Ziel hat.

Paulus gebraucht die beiden Worte „Listen“ (Eph 6,11) und „listig“ als einziger Verfasser neutestamentlicher Schriften und das ausschließlich negativ. Es ist von „mit“ „um“ (*meta*) und „Weg“ (*hodos*) abgeleitet. Wörtlich könnte man *methodeia* mit „Umweg“ übersetzen. Paulus will damit deutlich machen, dass es sich um einen geordneten und gekonnten Ablauf handelt, der nach einem Plan mit Methode durchgeführt wird. Aber auch die Raffinesse und Hinterhältigkeit des Diabolischen wird darin offenbar, wie Michaelis schreibt:

Die Eigenart dieser Angriffe ..., die ihre große Gefährlichkeit ausmacht, gegen die schlechterdings nur die Waffenrüstung Gottes zu wappnen vermag, wird weniger in ihrer vollendeten Methodik bzw. Strategie als in ihrer Raffiniertheit oder auch Hinterhältigkeit liegen.⁷

Im Epheserbrief bezeichnet „List“ das gekonnte, ausgeklügelte Vorgehen böser Menschen

⁵Walter Michaelis, „*methodei/a*“, *ThWNT*, Bd. V, 106-107. Im Folgenden zitiert als: Michaelis, *meqodei/a*.

⁶Die Septuaginta ist die Übersetzung des Alten Testaments aus dem Hebräischen ins Griechische.

⁷Michaelis, *meqodei/a*, 107. Ich denke, dass hier nicht im entweder - oder gedacht werden sollte, sondern im sowohl - als auch. In jeder satanischen Methodik, die auf Zerstörung ausgerichtet ist, liegt auch eine gewisse Raffiniertheit und List.

(Eph 4,14 »listig ersonnen«) und des Teufels selbst (Eph 6,11 »Listen«). Des Teufels Methode zielt darauf, dass ihm die durch die Sünde hörigen Menschen seine blendende und bindende Lüge nicht durchschauen, oder die Gläubigen von Menschen betrogen und vom Weg des Glaubens weggebracht werden sollen (s.a. 1Tim 4,1-3).⁸

Dabei geht der Feind nicht selten lange Umwege.⁹ Vieles erreicht der Teufel auf umschweifeigen Zickzackkurs, weil er dort in seiner Strategie am schwersten zu durchschauen ist. Seine Vorgehensweise gleicht nicht einem Tollpatsch. Schritt für Schritt versucht er vielmehr planvoll das Verderben über uns Menschen zu bringen, ohne dass er dabei erkannt und durchschaut wird.¹⁰ Asmussen deckt das Wesen Satans und seiner Mächte und auch ihr Vorgehen auf, wenn er auf ihr schwer definierbares Wesen und Wirken hinweist, das sich so leicht unserem gedanklichen Zugriff entzieht:

Die uns umgebenden und uns bestimmenden Gewalten haben den charakteristischen Zug, dass sie etwas Unbestimmtes an sich tragen. Eben deshalb sind sie auch so unangreifbar.¹¹

Die verschiedenen Übersetzungen von *Methodeia* wie „Ränke“, „Machenschaften“ (Schnackenburg), „Listen“ (Elberfelder), „listigen Anschläge“ (Luther), „trügerischen Taktiken“ (Stern), „Überfälle“ (Bruns), „heimtückischen Anschläge“ (Hoffnung für alle), „Nachstellungen“ (J. T. Beck) verdeutlichen, dass intelligente und gezielte Überlegung der Fundus ist, aus dem die teuflische Weisheit (Jak 3,15) schöpft. In der listigen Verführung nutzt der Feind alles, was sich ihm gerade an Verhältnissen und „Menschenmaterial“¹² anbietet (Eph 4,14). Dabei hat er die ganze Palette der Verwandlung drauf, damit seine Verführung auch greift.¹³ In all dem kann er warten, bis sich sein ausgesuchtes Opfer in einer für ihn günstigen Situation befindet.¹⁴ Die Wahl der Zeiten ist ein weiterer Ausdruck seiner Raffinesse. Spurgeon schrieb, dass der Feind immer

⁸Elberfelder Studienbibel, 890.

⁹Fritz Rienecker sieht darin eine Übersetzungsmöglichkeit von *Methodeia*, Rienecker, *Handkommentar*, 407.

¹⁰„Drei verderbliche Tätigkeiten sind es, die dem Satan beigelegt werden: A. er reizt und verführt die Menschen zur Sünde; B. er verleumdet und verklagt sie bei Gott; C. er bringt die Strafe für die Sünde über sie, den Tod. Vgl. die Bar BB16²: Der Satan steigt herab u. verführt, er steigt hinauf und reizt zum Zorn, er holt Erlaubnis ein u. holt die Seele.“ Strack-Billerbeck, Bd. 1, 139.

¹¹Asmussen, *Epheser*, 23.

¹²Dieser menschenverächtliche Ausdruck wurde zum Unwort des 20. Jahrhunderts gewählt.

¹³Otto Michel hat sein Buch über den Feind und seine Verführungskünste „Der Gestaltwandel des Bösen“ benannt (s.o.).

¹⁴„Das eigene Wort des Apostels für „listige Anläufe“ ist von einem Worte abgeleitet, welches nachgehen bedeutet, - jemanden nachgehen, um die Gelegenheit, ihn zu schlagen, abzupassen, und 'wird von der Kriegslist gebraucht, wodurch man sucht, plötzlich den Feind von der Seite her zu überraschen, wo er es am wenigsten vermutet' (Starcke).“ Rosenius, *Gesetz und Evangelium*, Bd. 2, 393.

dann angreift, „wenn sich eine Wolke zwischen uns und Gott geschoben hat“. Weiter schrieb er:

Aber ich stellte immer wieder fest, dass dann, wenn sich mein Geist schlecht fühlt und der Zustand meines Herzens zu wünschen übrig lässt, der Teufel gerade diese Zeiten nimmt, um mich mit Unglauben zu treffen... Wenn der Leib unter Druck steht und der Geist geschwächt ist, dann versucht er uns und führt uns dazu, Gott zu misstrauen.¹⁵

Hierfür geben die Geschichten des Alten Testaments ein reichhaltiges Anschauungsmaterial, wie oben nur kurz angedeutet wurde.

1.2 Wesen und Absicht der Listen des Teufels

Den jeweiligen Bedürfnissen und dem körperlichen, geistigen und seelischen Vakuum von uns Menschen entsprechend, steigt der Feind ein und schlägt damit getarnt seine Brückenköpfe in uns. Hier stillt er durch Befriedigungen scheinbar die unerfüllten Wünsche und Sehnsüchte, nach denen wir als Menschen so sehr verlangen. Unsere unersättliche Gier nach neutralen, harmlosen aber für seine Absichten letztlich bösen Dingen, lässt uns Menschen unentrinnbar in Satans Fangarme kommen. Dabei kommt der Feind dem Angebot der Bibel für den Menschen wie Freude, Hoffnung, Friede, Zukunftsperspektiven, Absicherung und Lebenssinn frappierend nahe. Nicht zuletzt auf religiösem Gebiet ist das listige Angebot des Feindes besonders groß, wie Beyerhaus schreibt:

Unter den Gebieten, die sich die widergöttlichen Mächte zu besonderen Wirkungsstätten erkoren haben, um die Menschen verführerisch in ihrem Einflussbereich zu bekommen, gehören insbesondere die Religionen. Das ist umso verständlicher, als sich ja in der Religion die Suche des von Gott abgeschnittenen Menschen nach den Quellen seines Lebens und nach letzter Sinnggebung ausdrückt. Dieses Streben nutzt Satan in seiner Taktik, den Menschen gerade in der scheinbaren Befriedigung seiner tiefsten Bedürfnisse in seine eigene Abhängigkeit zu bringen.¹⁶

Das zielt letztlich darauf hin, dass Satan als Verderber und Zerstörer der menschlichen Existenz auch dann auf den Plan tritt, wenn der Mensch nach dem Sinn seines Lebens sucht. Die Bibel berichtet über diesen Tatsache reichlich. Nur Satan konnte den reichen jungen Mann, der

¹⁵Spurgeon, *Völlig entwaffnet*, 29.

¹⁶Beyerhaus, *Kampf der Geister*, 14.

aufrichtig nach dem ewigen Leben suchte, so verblenden, dass er seine irdischen Güter höher einschätzte, als die Nachfolge Jesu (Mk 10,17-22). Denn die letzte Absicht des Teufels ist es, den Menschen gegenüber dem einzigartigen Evangelium von Jesus Christus in der Verblendung (2Kor 4,3f.) und damit unter seiner Kontrolle zu halten. Das Evangelium von Jesus Christus nicht erkennen bedeutet für uns Menschen, ohne Vergebung der Schuld zu sterben, und damit in alle Ewigkeiten hinein getrennt von Gott zu leben.

Bei all dem wird zu beachten sein, dass die Listen des Feindes nur in den seltensten Fällen mit einem Paukenschlag und übergroßen Verfehlungen beginnen. C.S. Lewis bemerkt treffend dazu:

Der Mückenschwarm von belanglosen Sorgen und Entscheidungen um den Verlauf der nächsten Stunde hat meine Gebete häufiger gestört als irgendeine Leidenschaft oder Lust.¹⁷

Wir wollen nun die Listen des Feindes genauer betrachten.

Der Durcheinanderbringer versucht mit ständig wechselnden Methoden, uns zu verwirren und die Orientierung zu nehmen. Waren es gestern noch die Sorgen, so sind es heute sexuelle Phantasien und morgen Machtgelüste oder Geldgier, womit er uns in seinen Bann schlägt und uns damit aus der Spur Gottes drängen will. In dieser „Wechselmethode“ sieht Rosenius „die allergefährlichste, die am allermeisten verblendende und ermüdende Kampfweise des Teufels“.¹⁸

Dabei verwendet der Böse sowohl Feind und als auch Freund, um uns zu überlisten und in seinen Bann zu schlagen. Die Anschläge kommen, von allen Seiten, mal in der Gestalt des „brüllenden Löwen“ (1Petr 5,8) oder in der eines „Engel des Lichts“ (2Kor 11,14). Das eine Mal verunsichert er uns, wo wir eigentlich gewiss sein sollten und dann macht er uns wieder so selbstsicher, wo es besser gewesen wäre, wenn wir uns hinterfragt hätten (1Mo 3,1; Joh 13,36-38). Das andere Mal „tröstet“ er uns in unserer Gottlosigkeit, wo eine heilige Unruhe das Heilsamere für uns gewesen wäre (2Kor 7,6-10) und wiederum raubt er uns den Trost, mit dem Gott uns in unserer Verzagttheit aufrichten wollte. Den einen bringt er mit Freizügigkeit zu Fall und den anderen mit gesetzlicher Enge, (1Kor 10,23; Gal 3,10f.). Je nach Gelegenheit hält er uns zurück und legt sich wie eine schwere Last auf uns, so dass wir kaum noch Kraft haben vorwärts

¹⁷Zitiert aus: Jahreskalender der OJC, Bensheim, 1999.

¹⁸Rosenius, *Gesetz und Evangelium*, 2.Bd., 402.

zu gehen. In einer anderen Lage schiebt er uns in die Unnüchternheit und hastige Entscheidungen, wo besonnere Schritte die bessere Wahl gewesen wären (Apg 18,9f.; Pred 10,4). Geistlich gesehen treibt er stets das gleiche Spiel, wie er es mit dem fallsüchtigen Jungen trieb: Bald wirft er uns ins Wasser, dann wieder ins Feuer (Mt 17,15). Das Halten in der Fruchtlosigkeit für Gottes Absichten erreicht er bei dem einen Jünger, indem dieser wieder die Welt in ihrem widergöttlichen Wesen lieb gewinnt (2Tim 4,10; 1Joh 2,15-17) und bei einem anderen mit der Selbstgerechtigkeit und totalen Distanzierung von den Menschen dieser Welt, die Gott doch so sehr liebt (Joh 3,16; Lk 18,11).

Eines haben alle Absichten des Feindes gemeinsam: Sie wollen die Augen des Menschen für das wahre Wesen Gottes blind machen. Sie beabsichtigen, das Vaterbild Gottes zu entstellen. Sie untergraben das Vertrauen zu einem liebenden und gütigen Vater (Lk 15,25-32). Sie verstellen den Blick für einen Gott, der sein freundliches uns Menschen zugewandtes Wesen unter Beweis gestellt hat (Tit 3,3-5) und in Jesus unser Freund sein will (Joh 15,15). Die Dämonen streuen Zweifel in unsere Überzeugungen von der Wahrhaftigkeit, Treue und Zuverlässigkeit Gottes und seiner Zusagen in seinem Wort (4Mo 23,19; Hebr 6,19). Salomo konnte rückblickend auf die bestimmt anfechtungsreiche Zeit des Volkes Israel mit manchem auf und ab aber bekennen:

Gepriesen sei der HERR, der seinem Volk Israel Ruhe gegeben hat, nach allem, was er geredet hat! Nicht ein einziges Wort ist dahingefallen von all seinen guten Worten, die er durch seinen Knecht Mose geredet hat (1Kön 8,56).

Hat der Feind unser Vertrauen auf Gott zersetzt, dann ist ihm jede Verführung möglich. Es ist unwahrscheinlich, dass wir einem Gott folgen, von dem wir überzeugt sind, dass er es nicht gut mit uns meint. Gelingt es dem Feind, unsere Sicht vom gütigen Gott zu verzerren und zu entstellen, sind die Folgen fatal. In Römer 1,18-32 lesen wir, wohin das Leben steuert, wenn wir Menschen Gott den Dank und die Ehre verweigern: In die totale Verstrickung in die Macht der Sünde in ihren verschiedenen Facetten. In Haggai 1,6 können wir dann nachlesen, welche Tragik uns verfolgt, wenn wir ein falsches Bild von Gott haben und nur noch uns selbst und unsere Bedürfnisse befriedigen wollen und verfolgen:

Ihr habt viel gesät, aber wenig eingebracht; ihr esst, aber werdet nicht satt; ihr trinkt, aber seid noch durstig; ihr kleidet euch, aber es wird keinem warm; und der Lohnarbeiter erwirbt Lohn in einen durchlöcherten Beutel.

Mag es auch so sein, dass das auf den materiellen Bereich nicht immer so zutrifft oder sogar manchmal das Gegenteil der Fall sein mag, so zeichnet dieses Wort doch das geistliche Saat-Ernte-Prinzip sehr genau (Gal 6,7-8). Erliegen wir den Listen des Teufels, dann verzehrt die Sünde unser Vertrauen auf und die Freude an Gott. Dann können wir tun und lassen, was wir wollen, aber wir kommen nicht mehr in eine zufriedene und dankbare Haltung. Dann suchen wir ständig nach Erfüllung, jagen ihr gedanklich und praktisch nach, aber kehren enttäuscht und belastet mit neuen Sünden zurück – und damit noch tiefer an Satan und sündige Lüste und Begierden gebunden.

Wenn wir eine Reihenfolge aufstellen wollen, die Satan in seiner List mit unserem Leben verfolgt, so könnte sie folgendermaßen aussehen: Lust und Anreiz über unsere Sinne – Verunreinigung – Bindung – Verhinderung des Dienstes für Gott – totale Kontrolle über unsere Gedanken – Versklavung unter die Macht der Sünde – Missbrauch für die Absichten und Ziele Satans – Hoffnungslosigkeit. Was hilft da heraus? Welche Schlüssel schließen die Türen unseres Kerker wieder auf? Welche Schritte führen uns wieder oder zum ersten Mal in die Freiheit? Allein unsere Zuflucht zu Gott kann den Bann des Bösen in uns brechen. Nur die Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott sprengt Fesseln, die uns an den Feind binden. Denn in Jesus Christus hat Gott die Werke des Teufels zerstört. Manchmal haben Menschen in ihrer Not und Bedrängnis regelrecht zu Gott geschrien (2Mo 22,22; Hi 34,28; Ps 50,15). Die Psalmisten wussten um die Erfahrung, dass Gott auf ihr Rufen und Schreien zu ihm hörte: „Horche auf die Stimme meines Schreiens, mein König und mein Gott; denn zu dir bete ich (Ps 5,3). „Dieser Elende rief, und der HERR hörte, und aus allen seinen Bedrängnissen rettete er ihn“ (Ps 34,7). „Aus den Tiefen rufe ich zu dir, o HERR. Herr, höre auf meine Stimme! Laß deine Ohren aufmerksam sein auf die Stimme meines Flehens!“ (Ps 130,1-2). Auch Martin Luther war der Schrei zu Gott nicht unbekannt, als er dichtete: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir, Herr, Gott, erhör mein Rufen.“

All diesen Fallen, in die wir getreten sind und noch treten werden, entging nur der eine Mann, Jesus Christus. Er blieb in jeder Versuchung ohne Sünde (1Petr 2,22-24; 1Joh 3,5; Hebr 7,26). Er ernährte sich geistlich damit, dass er darauf achtete, dass sein Leben mit dem Willen Gottes übereinstimmte (Joh 4,34). Er ließ sich an dem genügen, was Gott für ihn bereitet hatte. Er machte sich keine löchrigen Brunnen, die doch kein Wasser halten, sondern blieb in der Verbindung mit dem Vater, der lebendigen Quelle (Ps 36,10; Joh 4,14). An Jesu Leben sehen wir, dass die beste Bewahrung darin besteht, sich an Gott zu klammern, auch wenn der Teufel an

uns herantritt. Wenn wir heute unter der Führung Jesu bleiben, sind seine Anschläge zum Scheitern verurteilt.

Dass die Erinnerung an die Nähe Jesu mitten im alltäglichen Geschäft und Gefecht nicht immer gelingt, ist unsere manchmal deprimierende Erfahrung. Doch nagelt uns Gott niemals auf unser Versagen fest. Wir dürfen uns mitten in der Niederlage neu aufrichten und es neu mit Jesus wagen, wie uns Johannes dazu ermutigt: „Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt; und wenn jemand sündigt – wir haben einen Beistand bei dem Vater: Jesus Christus, den Gerechten“ (1Joh 2,1f.). Die Flucht nach vorne zu Jesus wird uns immer öfter und schneller aus den Klauen des Feindes reißen. Dazu will uns Gott ermutigen und aktivieren.

1.3 Der Brückenkopf des Feindes

Auch wenn durch das Kommen Jesu die geistlichen Vorzeichen für diese Welt neu von Gott gesetzt sind, bedeckt nach wie vor geistliche Finsternis die Erde und geistliche Dunkelheit die Völker (Jes 60,2). Das Licht des Evangeliums, das in Jesus Christus seinen Anfang und seine persönliche Gestalt angenommen hat, verbannt nicht die Existenz und Herrschaft der Finsternis aus dieser Welt. Erinnern wir uns an das, was Paulus im Brief vorher den Gliedern der Gemeinde in Ephesus vorher ins Stammbuch schrieb:

Auch euch hat er auferweckt, die ihr tot ward in euren Vergehungen und Sünden, in denen ihr einst wandeltet gemäß dem Zeitlauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten der Macht der Luft, des Geistes, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt. Unter diesen hatten auch wir einst alle unseren Verkehr in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten und von Natur Kinder des Zorns waren wie auch die anderen (Eph 2,1-3).

Paulus erinnert die Gläubigen also an die Zeiten in ihrem Leben, als sie noch Finsternis waren, bevor sie „Licht im Herrn“ (Eph 5,8) wurden. In den Versen 2,1-3 stellt Paulus den Bezug von den Aktivitäten „des Geistes“ außerhalb des Menschen zu den „Begierden des Fleisches“ innerhalb des Menschen her. Der „Fürst der Macht der Luft, des Geistes“, entfaltet seine Aktivitäten in den Menschen auf der Grundlage des „Ungehorsams“ gegen Gott, indem diese „den Willen des Fleisches und der Gedanken“ taten. Das ist der ideale Nährboden, damit der Feind im Menschen Wurzeln schlagen kann. Das ist seine vorgeschobene Stellung im

„Feindesland“. Dabei ist es unwesentlich, ob der Mensch errettet ist oder nicht. Jeder Ungehorsam, egal von wem ausgeübt, öffnet dem Feind die Türen zu uns als Mensch. Ein Gläubiger sollte nie denken, dass er aufgrund seiner Wiedergeburt zu einem Tabu für den Feind geworden ist, das dieser nicht anrühren darf. Die Gesetzmäßigkeiten, mit denen der Feind versucht Macht über den Menschen zu gewinnen, sind bei gläubigen und ungläubigen Menschen die gleichen.

1.3.1 Erlöst und doch angreifbar

In Eph 5,8 unterstreicht Paulus die fundamentale Wahrheit, die unbedingt in allen Höhen und Tiefen eines Christenlebens Gültigkeit besitzt: „Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber Licht im Herrn.“ Mit Finsternis fasst Paulus den Äon dieser Welt zusammen, in dem der Geist (Satan) herrscht (Eph 2,2). Diesem Machtbereich ist der an Christus Jesus Gläubige (Eph 1,1) ein für allemal entrissen (Kol 1,13). Die Erlösung durch das Blut Jesu Christi, die Vergebung aller Vergehungen (Eph 1,7), die unter der Herrschaft der Finsternis begangen wurden, ist geschehen und nicht mehr durch den Teufel rückgängig zu machen (Röm 8,38f.).

Für manche Christen tun sich viele und manchmal auch schwerwiegende Fragen auf, wenn es um den uns befohlenen Kampf gegen den Feind geht. Darf Satan überhaupt noch ein Kind Gottes antasten, ihm widerstehen, es bekriegen und ihm Schaden zufügen? Kann es für uns noch einen geistlichen Kampf geben, wo doch Christus den Feind in Kreuz und Auferstehung besiegt hat (Kol 2,14.15)? Wird durch ein Kämpfen mit dem Feind nicht das Erlösungswerk Christi geschmälert? Stellt der Kampf gegen Satan nicht einen gewissen Synergismus dar, indem der Gläubige sich erdreistet, zu dem völligen Sieg Christi am Kreuz noch etwas hinzuzufügen zu müssen? Ist es nicht gefährlich, sich mit dem Teufel in einen Kampf einzulassen?

Das Motiv des Kämpfers Christi muss sich am Wort Gottes orientieren. Gott selbst befiehlt den Kampf gegen den Feind. Von daher kommt den Worten „euer Kampf“ (Eph 6,12) oder „Euer Widersacher“ (1Petr 5,8) eine nicht geringe Bedeutung zu. Die vielen Aussagen über die geistlichen Segnungen der Gemeinde Gottes im Neuen Testament (Eph 1,3-14) dürfen nicht zum Missverständnis verleiten, dass wir damit für immer den Angriffen aus den Reihen des Weltherrschers dieser Finsternis entnommen sind. Die geschehene Versiegelung mit dem Heiligen Geist bis zum Tag der Erlösung (Eph 1,13; 4,30) immunisiert nicht automatisch den für Gott Freigekauften gegenüber den Attacken aus dem Gewaltbereich der Finsternis. Die finsternen Weltherrscher haben nach wie vor Zutritt zur Gemeinde Jesu, genauso wie Satan Zutritt zu

Jesus hatte (Mt 4,1-11). Die Errettung aus Gnaden durch den Glauben (Eph 2,8f.) ist zwar sicherlich ewig gültiger Fakt. Er beinhaltet jedoch nicht, dass damit der Zugriff des Feindes auf den Tempel des Herrn (Eph 2,21) nicht mehr möglich ist. Wenn Paulus an anderer Stelle schreibt, dass sich der Antichrist einmal in den Tempel Gottes setzen wird (2Thess 2,4), so wird der Geist des Antichristen um die Gemeinde Jesu als Tempel Gottes gewiss keinen Bogen machen.

Deshalb werden an dieser Stelle wieder andere Fragen wach: Wo spielt sich dieser geistige Konflikt im Leben der Gläubigen ab? Umgibt sie nur der Feind, oder kann der Feind auch in uns Raum gewinnen (Eph 4,27)? Besitzen Mächte und Gewalten im Gläubigen noch ein Terrain, wo diese doch durch das Blut Christi rechtmäßig für Gott erkaufte sind (Off 5,9)? Stellt „das Alte“ in uns noch eine Realität dar, wo es doch nach 2Kor 5,17 vergangen ist? Hat uns nicht die Wahrheit des Sohnes freigemacht (Joh 8,31-36)? Sind die Begierden des Fleisches für uns überhaupt noch eine Gefahr, wo wir doch in Christus Erlöste, Mitgekreuzigte und Mitauferstandene sind, die der Sünde abgestorben und von ihr freigesprochen sind (Röm 6,2-10)? Befindet sich die Aussage von Kolosser 1,13, dass Gott „uns errettet aus der Macht der Finsternis und versetzt hat in das Reich des Sohnes seiner Liebe“ nicht im Widerspruch zu dem, was Paulus jetzt den Ephesern schreibt? Was aber bedeutet dann die Anweisung des Paulus „unser Ringkampf ist ... gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen (Mächte) der Bosheit in der Himmelswelt“?

Immer wieder müssen wir lernen zwischen dem zu unterscheiden, was einerseits Jesus für seine Gemeinde getan hat und heute noch für sie tut und dem, was einem Christen im Wort Gottes befohlen ist? Der geistliche Rahmen ist genau zu definieren, in dem sich der gute Kampf des Glaubens vollzieht? Gerade darin aber liegt oft die Schwierigkeit für uns. Verwechselt man beides und kann nicht unterscheiden, was Gott für uns tut und wir in seinem Namen tun sollen, spielt man die eine Wahrheit gegen die andere aus, dann kommt man in die sprichwörtliche Küche des Teufels.

1.3.2 Die List des Feindes knüpft in uns und um uns herum an

Der Feind konnte seit dem Sündenfall viel Erfahrung im Umgang mit uns Menschen sammeln. Er greift auf einen einstudierten Vorrat zurück, wenn er uns in seine Falle locken will. Wo nicht, so fragen wir uns manchmal, sind die Kräfte der Lüge besonders wirksam? Martin Luther, der ein sehr angefochtener Mann war, stellt die Anknüpfungspunkte des Feindes schonungslos bloß:

Der Teufel kann's nicht lassen, er muss uns anfechten... Und er hat dabei einen großen Vorteil, ja in und gegen uns einen starken Hinterhalt, der ihm schnell zufällt, nämlich unser eigenes Fleisch und Blut, unser altes Wesen.¹⁹

Karl Barth sah die Wirksamkeit der bösen Geister besonders „in den Seelengründen (gerade da, wo wir sie für die tiefsten und für unsere eigensten halten)“. Hier findet nach seinen Worten „dauernd das Affentheater des Nichtigen“ statt, das Spiel des schlechthin Nichtsnutzigen und Nichtswürdigen, das sich aber beileibe nicht als solches, sondern vielmehr als das Lebensnotwendige und Hochwürdige zu erkennen gibt. Man sollte nicht leugnen, sondern nüchtern sehen, dass in dem allem wie die Tentakeln eines Tintenfisches dauernd auch die Dämonen auf dem Plan und an dem Werk sind.²⁰

Dabei nutzt der Feind je nach günstiger Gelegenheit die Schwächen und Stärken rücksichtslos aus. Die Lebensweisheit lehrt uns, dass da, wo Stärken sind, sich eben auch gerade die Schwächen zeigen. Wer z.B. in seinem Wesen sehr zielorientiert ausgerichtet ist, steht in der Gefahr, in der Verfolgung seiner Ziele die Bedürfnisse von Menschen nicht mehr wahrzunehmen und über Leichen zu gehen. Spurgeon zitiert in einer Predigt Thomas Spencer, der in brillanter Weise die Tatsache darlegt, wie der Feind sich unserer Schwächen und Stärken bedient und sie für seine Ziele ausnutzt.

Satan stellt uns solche Gegensätze der Versuchung in den Weg, die am ehesten zu unserer Natur passen, damit er uns um so schneller in sein Netz bekommt. Er segelt mit jedem Wind und treibt uns in die Richtung, die der Neigung unserer schwachen Natur am ehesten entspricht. Fehlt uns Erkenntnis in Glaubensdingen? Dann wird er uns zum Irrtum verführen. Haben wir ein empfindliches Gewissen? Dann wird er uns zu übertriebener Skrupelhaftigkeit und Pedanterie treiben. Neigt unser Gewissen eher zu einem gewissen Spielraum? Dann versucht er uns mit fleischlicher Zügellosigkeit. Fühlen wir uns stark in unserem Geist? Vermessenheit wird uns zur Anfechtung. Sind wir eher ängstlich und misstrauisch? Dann wird er uns mit Verzweiflung versuchen. Sind wir anpassungsfähig? Dann werden wir durch Unbeständigkeit versucht. Sind wir hingegen eher steif und unbeweglich, versucht er aus uns halsstarrige Ketzer, Spalter

¹⁹Friedhelm und Christoph Schrodt (Hg.), *Von Luther lernen II, 38 Abschnitte für Glauben, Leben und Dienst aus dem Schrifttum Luthers* (Lahr: St.-Johannis-Druckerei; Edition VLM, 1991), 26. Im Folgenden zitiert als: Schroth, *Luther*.

²⁰Barth, *KD*, Bd. 3, 3. Teil, 619.

und Rebellen zu machen. Sind wir eher von rauhem Temperament? Dann werden wir versucht, unbarmherzig zu sein. Sind wir jedoch eher nachgiebig und mild, werden wir am ehesten durch Menschengefälligkeit und unkluge Nachgiebigkeit versucht werden. Können wir uns über religiöse Themen ereifern? Blinder Eifer und Aberglaube wird uns versuchen. Sind wir erkaltet? Dann wird er uns zu laodizäischer Lauheit verführen wollen. So legt er seine Fallen aus, damit wir, wenn nicht in der einen, dann in der anderen gefangen werden.²¹

Manchmal fragen wir uns anhand solch eines Waffenarsenals, wer da überhaupt ungeschoren davonkommen kann. Gibt es überhaupt Deckung und Schutz in solch einem Kugelhagel? Kann da jemand unverletzt in der Schlacht, die in dieser Welt um die Gemeinde Jesu tobt, überstehen? Wer in der Nachfolge Jesu steht, wird um die verlorenen Schlachten in seinem Leben nur zu genau wissen. Er braucht keinen Aufklärungsunterricht über die Wunden, die ihm der Feind geschlagen hat. Aber ist es nicht so, dass gerade auf diesem Hintergrund die heilende Kraft des Wortes Gottes vielleicht erst ihre eigentliche Bedeutung gewinnt (Ps 107,20).! Nicht zuletzt ist Jesus für Kranken und Sünder und nicht für die Starken und Gerechten in diese Welt gekommen (Mt 9,12; Mk 2,17). Im Neuen Testament lesen wir öfters, dass Jesus die Kranken geheilt hat, egal mit welcher Schwachheit sie behaftet waren (Mt 14,14; Mk 6,55f.; Lk 13,11-17). Es kann letztlich nicht darum gehen, eine sündlose Unversehrtheit in diesem Leben anzustreben. Das läge außerhalb jeglicher Normalität und führte in den Bereich der Schwärmerei. Unter den Tränen, die Gott einmal im Himmel von unseren Augen abwischen wird (Off 21,4), werden sich auch Tränen der Reue über unser Versagen und unsere Niederlagen befinden. Erst dort bei Jesus werden wir fern vom Angesicht der Schlange und damit frei von jeglicher Versuchung durch sündige und dämonische Mächte sein. Hier und heute geht es vor allem darum, sich nicht einschüchtern zu lassen und nach Niederlagen seine Zuflucht zu dem Gott nehmen, der für Sünder in die Welt kam, um sie zu retten und selig zu machen (Lk 19,10).

Gott hat beschlossen, dass er uns gerade dann nahe ist, wenn wir zerbrochenen Herzens sind. In Psalm 34,19 heißt es: „Nahe ist der HERR denen, die zerbrochenen Herzens sind, und die zerschlagenen Geistes sind, rettet er.“ Und in Jesaja 57,15 wird Gottes Gegenwart an ganz bestimmten Orten festgemacht:

²¹Spurgeon *Völlig entwaffnet*, 59.

Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name der Heilige ist: In der Höhe und im Heiligen wohne ich und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, um zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen.

Wir sollten uns endlich von allem perfektionistischem Bestreben verabschieden. Gott weiß, was für geschundene Kreaturen wir in dieser Welt durch die Macht der Sünde und die Macht des Feindes sind. Bei aller Bruchstückhaftigkeit unseres Lebens sind wir jedoch auch durch den Heiligen Geist befähigt, gerade aus den Niederlagen zu lernen und dem Feind zu widerstehen.

1.3.3 Beispiele aus dem Neuen Testament für die teuflischen Listen

Das, was der Teufel in seinem Wesen ist, will er an den „Mann“ bringen. Deshalb bieten die sündigen Verfehlungen der Menschheit bis heute einen Anschauungsunterricht über den Teufel, sein Wesen, seine Listen und seine Absichten. Satans Sein, seine List und Tücke spiegeln sich in dem Sündenregister der gesamten Menschheit wieder. Karl Barth beschreibt das Schaukelspiel dieser Mächte meisterhaft:

Man ignoriere die Dämonen, dann betrügen sie uns damit, dass sie uns ihre Macht verheimlichen, bis wir nach einiger Zeit doch wieder dazu übergehen müssen, sie als Mächte zu respektieren und zu fürchten! Man verabsolutiere, respektiere und fürchte sie als wahre Mächte, dann haben sie uns eben damit betrogen, dass sie uns ihren Charakter als Lüge verheimlichen konnten; dann werden wir nach einiger Zeit bestimmt darauf zurückkommen, sie doch wieder ignorieren zu wollen und eben damit aufs neue von ihnen betrogen zu werden.²²

Wenn wir das Neue Testament auf die vielfältigen Methoden des Teufels untersuchen, dann können sich dem Betrachter Welten von ungekanntem Ausmaß auftun. Dabei wird uns hier nur ein kleiner Ausschnitt der betrügerischen List des Feindes weitergegeben. Satan geht bis zum Äußersten in seinen Einflüsterungen, um uns in seinen Bann zu schlagen. Er ist sogar bereit, das Wort Gottes zu zitieren (Mt 4,6) und in der Gestalt eines Engel des Lichts aufzutreten (2Kor

²²Barth, *KD*, Bd. 3, 3. Teil, 618.

11,14), wenn es der Erreichung seiner zerstörerischen Absichten in der Gemeinde Jesu dient.²³ Schon Goethe wusste um die getarnten und versteckten Angriffe des Bösen: „Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er es am Kragen hätte.“ Schlimm wird es allerdings, wenn wir als Volk Gottes ihn nicht mehr spüren und ihm auf den Leim gehen. Ahnungslosigkeit ist der Boden, auf dem eine nicht geringe Verführung in der Gemeinde Jesu stattfindet. Das uralte Bemühen der Schlange geht nach dem Zeugnis der Schrift dahin, Gott gleich zu sein, wie Karl Barth schreibt.

Das Nichtige möchte alles auch - ... was Gott will, ist und tut. Es spielt Schöpfung und Erlösung, Vorsehung und Weltherrschaft. Es spielt Gesetz und Evangelium. Es spielt Gnade und Gericht. Alles Lüge! Und so konstituiert es auch einen Lügengott, einen Lügenthron, von dem her Lügenboten ausgehen, um in der Demut und Sachlichkeit der Lüge eine Lügengeheimnis zu verkündigen.²⁴

Karl Barth kann nicht umhin, all das als ein „wahres Affentheater“ zu bezeichnen. In der Versuchungsgeschichte scheut sich der Versucher nicht, den Messias mit einem Zitat aus den Psalmen (Ps 91,11f. ;Mt 4,6; Lk 4,10) auf eine falsche Fährte zu locken, um ihn damit hereinzulegen und sich gefügig zu machen. Diese Machenschaft ist nur ein blasses Abbild auf die letzten Tage, in denen der „Sohn des Verderbens“ in der Kraft Satans „mit jeder Machttat und Zeichen und Wundern der Lüge“ auftreten wird (2Thess 2,9). Dabei wird sich der Antichrist als Wunderheiler betätigen.²⁵ Die Vorgehensweise der endzeitlichen Gestalt des Antichrists, die u.a. im zweiten Kapitel des zweiten Thessalonicherbriefs beschrieben wird, zeigt, dass er sich besonders in religiöser Gestalt präsentieren wird, wenn er vorgeben wird, dass er Gott sei (2Thess 2,4). Die Mächte der Lüge sind nach Karl Barth deshalb so kräftig, „weil sie nicht weniger als Gott und sein Reich und seine Engel nachahmen, weil das Nichtige sich immer als das Höchste und Tiefste, als das Erste und Letzte ausgibt und aufspielt“.²⁶

Schon im 1. Jahrhundert n.Chr. kämpfte Paulus in Korinth gegen Diener Satans (2Kor 11,15),

²³Das wird u.a. in der weisen Magie deutlich, wo Menschen in der Kraft Satans heilen, schützen, helfen und dabei Bibelverse zitieren oder ein Vaterunser sprechen.

²⁴Barth, *KD*, Bd. 3, 3. Teil, 618. Dabei wurde ich unwillkürlich an Berichte von Studenten erinnert, die ihm über die „sachlichen“ Vorlesungen von „demütigen“ Professoren in den theologischen Fakultäten erzählten, die dann „bewiesen“, dass Jesus doch nur ein Mensch unter Menschen war und die Bibel ein Buch wie jedes andere ist. Siehe dazu auch die Ausführungen von Eta Linnemann. Eta Linnemann, *Wissenschaft oder Meinung? Anfragen und Alternativen* (Neuhausen-Stuttgart: Hänssler Verlag, 1986). Im Folgenden zitiert als: Linnemann, *Wissenschaft*.

²⁵Drewermann meint zu Personen als Wunderheiler: „... ob er die Wunderheilungen als Schamane, Prophet, Messias, Menschensohn oder unter welchem Prädikat auch immer wirkt, ist dabei sekundär, einzig wesentlich ist den Wundererzählungen die Macht des Glaubens, die von dem Wunderheiler aus und von dem kranken Besitz ergreift.“ Eugen Drewermann, *Tiefenpsychologie und Exegese, Die Wahrheit der Werke und Worte*, Bd. 2, 6. Auflage (Olten und Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag) 1990, 244.

²⁶Barth, *KD*, Bd. 3, 3. Teil, 619.

gegen „falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die die Gestalt von Aposteln Christi annehmen“ (2Kor 11,13).²⁷ Jesus warnt in seinen Abschiedsreden vor falschen Messiasen und Propheten (Mt 24,5.11). Diese werden eben nicht im Namen des Teufels sondern im Namen Jesu auftreten (Mt 24,5). Ebenso verheimlicht und verharmlost Johannes in seinem ersten Brief nichts von der Tücke der Verführung, wenn er die vielen Antichristen, die „christlichen Pseudopropheten“ bloßstellt,²⁸ die vom Geist des Antichrists getrieben und inspiriert und von Satan auf die Gemeinde Jesu angesetzt sind (1Joh 2,18-23). Petrus berichtet von Menschen, die „Herrschaften verachten“ und die nicht davor zurückschrecken, „Herrlichkeiten zu lästern“ (2Petr 2,10).²⁹ Dem Teufel kann es nur recht sein, wenn Menschen ihn verachten, spotten und lästern, wenn er sie dadurch in seinem Machtbereich der verderbenbringenden Lüge halten kann.

Somit hat der „Gott dieser Welt“ (2Kor 4,4) in all den trickreichen Verführungskünsten seine Hand im Spiel, um mit dem Willen zur Macht seinen Herrschaftsbereich, diese Welt, abzuschotten, zu stabilisieren und verlorenes Terrain zurückzugewinnen. Sowohl durch seine Engel als auch durch ihn inspirierte und gebundene Menschen verteidigt Satan sein Reich und versucht, neues Land zu erobern. Dabei wird von diesen Mächten das höchste Gebot der Täuschung und Tarnung in allem Vorgehen berücksichtigt. Schlier stellt diese trickreichen Künste des Bösen heraus, wenn er schreibt:

Indem sie sich und ihre Macht in und durch Menschen, Elemente und Institutionen begegnen lassen, ziehen sie sich selbst in ebendieselben zurück. Der Schein der Nichterscheinung gehört wesentlich zu ihrem Wesen.³⁰

Dabei geht der Feind meist nach der Devise vor: Angriff ist die beste Verteidigung. Karl Barth nennt fünf Angriffe, die das Wesen des Teufels und der dämonischen Mächte kennzeichnen. Er sieht sie als „Versucher, die uns fälschlich einflüstern, es gebe etwas Besseres als den Gehorsam, zu dem wir durch Gottes Wort und Werk aufgerufen und befähigt sind“. Die Wahrheit Gottes zeigt sie auch als „Ankläger, die uns fälschlich beschuldigen und verklagen“. Zudem offenbart sie Gottes Wort auch als „Tyrannen, die fälschlich vorgeben, das Recht und die Macht zu haben,

²⁷In einer Schrift über Paulus von Dibelius und Kümmel werden hier die extremen Kreise der Judaisten in Jerusalem gesehen. Martin Dibelius, Werner Georg Kümmel, *Paulus* (Berlin: Walter de Gruyter & Co., 1951), 121.

²⁸Schlier, *Mächte und Gewalten*, 26.

²⁹Der Kontext von Vers 11 macht deutlich, dass es sich dabei um lästerliches Reden von gottlosen Menschen gegenüber Finsternismächten handelt. Ebenso ist Jud 8f. zu sehen.

³⁰Schlier, *Mächte und Gewalten*, 27.

uns zu ihren Gefangenen und Sklaven zu machen, zu Puppen, die an ihrem Draht tanzen sollen“. Weiterhin stellt Gott sie als „Klagegeister“ bloß, „die uns fälschlich in Trauer versetzen, fälschlich den Humor nehmen wollen, indem sie uns einreden, dass die natürlichen Schranken... Fluch und Elend seien“. Nicht zuletzt klärt uns das Alte und Neue Testament darüber auf, dass sie als „Poltergeister auftreten, die uns fälschlich in Alarm versetzen, wo wir es aufgrund des Wortes Gottes ... Ruhe haben dürfen“.³¹

In all dem wird die geistige haushohe Überlegenheit dieser feindlichen Wesen gegenüber dem natürlichen Menschen zu allen Zeiten und in allen Kulturen deutlich. So sahen z.B. die Bürger von Athen im Areopag und den anderen wertvollen und kunstvollen Gebäude Güter ihrer Hochkultur. Paulus sah „die Stadt voll von Götzenbildern“ und die Athener „den Göttern sehr ergeben“ (deisidaimonéstérous; Wörtlich: den Dämonen sehr ergeben; Apg 17,22). Die Einwohner von Pergamon sahen auf ihrer Akropolis den Tempel des Augustus und der Roma. Jesus sah darin den „Thron Satans“ (Off 2,13).

Gott entlarvt durch seinen Geist und sein Wort die Anwesenheit des Teufels, der sich u.a. in scheinbarer Harmlosigkeit in Kunst und Kultur oder in freizügigem Lebenswandel etablieren und manifestieren will. Des Teufels List und Heimtücke findet nach wie vor ihr Meisterstück darin, in Menschen und Dinge einzudringen, sich in ihnen zu verbergen und dadurch ungehindert seinen Einfluss wirksam werden zu lassen. Danach stellt er seine Mittel, durch die er Eingang in den Menschen findet, abstrahiert von sich selbst dar. Undurchsichtig bleiben, solange es möglich und nötig ist, das ist seine Devise. Denn solange er verborgen bleibt, kann auch sein Machtanspruch nicht gebrochen werden, wie Ralf Luther überzeugt ist:

Das Reich Satans heißt auch das Reich der Finsternis (Kol 1,13), weil die Verschleierung der Wirklichkeit, die Verdunkelung der Wahrheit, vor allem aber das Versteckte des eigenen Tuns eine Grundvoraussetzung der dämonischen Herrschaft ist.³²

Deshalb ist es eine wesentliche Absicht Gottes, den Menschen, die in den Listen Satans gefangenen sind, durch seinen Geist und sein Wort Aufschluss über ihren eigentlichen Zustand zu geben. Ein Mensch kann Freiheit durch Vergebung seiner Schuld und die Herrschaft über sich durch den Geist Gottes gewinnen (2Kor 3,17). Mittel und Weg dazu ist das Bleiben an dem, was

³¹Barth, *KD*, Bd. 3, 3.Teil, 620f.

³²Ralf Luther, *Neutestamentliches Wörterbuch, Eine Einführung in Sprache und Sinn der urchristlichen Schriften*, 17. neubearbeitete Auflage (Hamburg: Furche Verlag, 1962), 209. Im Folgenden zitiert als: Luther, *Wörterbuch*.

Jesus uns selbst direkt und indirekt durch seine Apostel und Propheten gesagt hat (Joh 8,31f.; 14,26; 16,12f.; Eph 2,20). Wenn auch die Auseinandersetzung mit falschen Lehren und trickreichen Verführungen nötig ist, entblößt und entkräftet doch erst die Beschäftigung mit dem Wort Gottes, in dem der Geist Gottes wirksam ist (Joh 6,63; Eph 6,17; Hebr 4,12), die verführerischen Geister. Nur Gottes Geist kann die Macht der Verführung in rechter Weise offenbaren und damit ihre Macht brechen. Ohne diese Wirkungen des Geistes Gottes bleiben wir heimliche oder offensichtliche Gefangene des diabolischen Lügengeistes.

Wodurch werden diese Mächte nun in ihrem versteckten Treiben erkannt und in ihrer Macht gebrochen? Da wir keinen Blick in die unsichtbare Welt tun können, sind wir gegenüber dem Feind in einem entscheidenden Nachteil. Auch die Aussagen der Bibel gleichen keinem Rezeptbuch oder Gebrauchsanweisungen für das Erkennen der Feindesmächte. Meist können wir – wie ein Arzt bei Krankheiten – den teuflischen Eindringling an bestimmten Symptomen in unserem Leben erkennen und dingfest machen. Das Erkennen und Einordnen von Symptomen ist ein unverzichtbarer Bestandteil der ärztlichen Kunst, um einen Krankheitsherd zu lokalisieren. Die Auswirkungen teuflischer Einflussnahme stehen immer konträr zum Willen Gottes für unser Leben. Ein Symptom dämonischer Gebundenheit zeigt sich z.B. darin, dass der Feind uns immer wieder behindert oder uns sogar verhindert, wenn wir einen Dienst für Gott ausüben wollen. Gewiss kann kein Dienst für Gott ohne Anfechtung geschehen, aber er sollte nicht verhindert werden. Nicht selten liegen wir Christen auf der Nase, weil uns der Feind die Beine wegzieht, wenn wir in den Dienst für Gott einsteigen möchten. Bei der Erforschung der Ursachen bleiben wir nicht selten im vordergründigen Erkennen von Symptomen stecken. Wir sind Meister darin geworden, in allen Widerwärtigkeiten allein natürliche Ursachen ausfindig zu machen. Die unsichtbare Dimension spielt kaum noch eine Rolle, wenn es darum geht, Hindernisse und Widerstände besonders im Reich Gottes zu definieren. Mit den Jahren ist es in unserem westlichen Denken zu einer inflationären Entwicklung gekommen, ja nicht mehr den Feind in den persönlichen, familiären und gemeindlichen Schwierigkeiten zu entdecken. Die List des Feindes hat also einen vollen Erfolg erzielt, den „Schein der Nichterscheinung“ aufrecht zu erhalten. Anstatt hinter die Kulissen zu schauen, lassen wir uns nicht selten von vordergründigen, fadenscheinigen wenn auch gewiss logischen Erklärungen des Feindes an der Nase herumführen. Wählerisch ist der Feind nur darin, seine Wirkungsweise und Präsenz zu verdecken.

1.4 Vier verschiedene Ebenen zur Erklärung von negativen Phänomenen

Angesichts schlechter Erlebnisse und schwerer Führungen haben wir Menschen das Bedürfnis, eine Ursache und Begründung für alles Erlebte zu suchen. Auch Christen trachten nach Erklärungen über erlebte schmerzliche oder schreckliche Erfahrungen. Widerfährt uns Gutes, so nehmen wir das un widersprochen und als die selbstverständlichste Sache der Welt hin. Klagen steigen in unserem Herzen nur dann auf, wenn wir das Leben nicht mehr genießen können, unsere Lebensqualität eingeschränkt wird, Unangenehmes unseren Lebensweg kreuzt und die Tage kommen, die uns nicht gefallen (Pred 12,1).

Es geht um den Blick hinter die Kulissen und um das Wirken des Feindes in den unterschiedlichen Situationen. Ist das überhaupt nötig, so werden wir vielleicht fragen? Genügt es nicht, dass wir uns in allem an Gott hängen und ihm vertrauen? Gewiss reicht es, Gottes Hand in allem zu erkennen, damit wir fröhlich unsere Straße ziehen können. Doch will Gott uns durch sein Wort auch Licht geben, damit wir nicht immer wieder in die gleichen Fallen des Feindes tappen. Nicht umsonst werden uns so manche Berichte im Alten und Neuen Testament hinterlassen, die uns mehr als das zeigen, was sich unseren natürlichen Augen erschließt (z.B. Hiob 1 + 2). Es stellt zudem keine Verherrlichung Gottes dar, wenn wir in naiver Sorglosigkeit und in stoischer Gelassenheit alles hinnehmen, ohne die von Gott beabsichtigten Lektionen lernen. Unsere Verantwortung und unser aktives Zupacken sollten wir nie vernachlässigen, nur weil wir um Gottes waltende Allmacht über unserem Leben wissen. Das taten weder Jesus noch Paulus. Auch ist es Gottes Anliegen, dass wir nicht immer wieder Gegensätze zwischen den folgenden aufgezeigten Erklärungsmöglichkeiten konstruieren, die uns blind für die fein gesponnenen Fäden des Feindes in den natürlichen Abläufen des Alltäglichen machen können. Die leicht umstrickende Sünde können wir nur ablegen, wenn wir auch ein Gespür für sie haben (Hebr 12,1). Den Listen des Teufels können wir nur wirksam in der Kraft Jesu begegnen, wenn wir uns auch dem Licht öffnen, das uns die Bibel gibt, damit wir die Listen durchschauen. Ansonsten würden wir zu leicht deren Opfer (2Kor 2,11).

4. Ebene: Die überirdische Erklärung:

„Das ist Gott!“ oder : „Das ist der Teufel!“ Gott, Engel oder Satan, Dämonen.

3. Ebene: Die sündige Erklärung:

„Das ist der alte Mensch!“ Das eigene Ich, die fleischliche Gesinnung oder die gottfeindliche Welt.

2. Ebene: Die psychologische Erklärung:

„Das ist psychisch, psychosomatisch!“ Wechselwirkungen zwischen Geist, Seele Leib und der Umwelt. Der Mensch als Einheit.

1. Ebene: Die natürliche, physikalische Erklärung:

„Das ist ganz normal.“ Natürliche Gesetze, die z.B. bei Unfällen wirksam werden

↑ ↑ ↑ ↑ ↑ ↑ ↑ ↑ ↑

E r k l ä r u n g e n f ü r

Konflikte, Spannungen, widrige Umstände, Krankheiten, Unfälle, Schicksalsschläge

Nehmen wir zur Verdeutlichung als Beispiel einen Verkehrsunfall: Ein Auto wird wegen erhöhter Geschwindigkeit des Fahrers aus der Kurve getragen und prallt gegen einen Baum. Wie viele Möglichkeiten gibt es nun, dieses Unglück zu erklären?

Die erste Art ist die physikalische Erklärung. Sie liegt im Gesetz der Fliehkraft. Der Fahrer passte die Geschwindigkeit des Wagens nicht den Gegebenheiten auf der Straße an. Diese Erklärung ist sachlich richtig und nicht durch ein noch so gutes Argument in Frage zu stellen. Wenn wir uns aber mit dieser Erklärung allein nicht zufrieden geben, dürfen wir eine weitere Frage stellen, die jetzt schon die Ebene natürlicher Gesetzmäßigkeiten verlässt. Denn eine weitere Frage müsste doch lauten: Warum passte der Fahrer seine Geschwindigkeit nicht den Gegebenheiten an? Die psychologische Erklärung könnte z.B. darin liegen, dass er vor dem Unfall einen Streit mit seiner Frau oder Frust am Arbeitsplatz hatte. Seine aufgestaute Wut reagiert er am Gaspedal ab. Auch diese Ebene der Erklärung für den Unfall werden wir ohne Weiteres akzeptieren können. Bei der dritten Ebene zur Aufklärung des Unfalls begeben wir uns auf die biblische Ebene. Der Fahrer handelte durch die überhöhte Geschwindigkeit gegenüber sich und anderen Verkehrsteilnehmern verantwortungslos, sein Handeln war insofern Sünde. Diese Erklärungsebene dürfte wohl nur von Christen akzeptiert werden. Schwierig wird es aber, wenn wir die vierte Möglichkeit in Betracht ziehen und sagen, dass der Feind in all den Gegebenheiten und Abläufen vor dem Unfall seine Hand im Spiel hatte. Er wusste um die seelische und geistige Beschaffenheit des Fahrers und suchte nur eine günstige Gelegenheit, diesem Mann erheblichen Schaden zuzufügen oder ihn sogar zu töten.

Warum sträuben sich viele Christen, die vierte Ebene als genauso real anzusehen, wie die anderen Ebenen? Gewiss kann mit jeder Sache Schindluder getrieben werden. Wir müssen uns unbedingt vor einer inflationären Dämonisierung aller Ereignisse hüten. Das ist nach wie vor wenig hilfreich und stellt nur die andere Seite dämonischer Verführung dar. Doch sollte uns auch hier der Missbrauch mit einer Wahrheit nicht dazu verführen, diese vierte Ebene immer mehr unberücksichtigt zu lassen. Dass es nicht schick ist, diese Ebene ins Gespräch zu bringen, ist je nach Gemeindeprägung allseits bekannt. Allerdings beschleicht auch uns manchmal ein mulmiges Gefühl, den Teufel als Mitverursacher anzusehen. Vielleicht ahnen wir im voraus unangenehme Äußerungen von anderen über uns. Oder wir befürchten, dass der Teufel irgendwie oder irgendwo Macht an uns haben könnte. Welche Mechanismen auch immer bei uns in den verschiedensten Situationen in Kraft treten, ist von uns nicht immer zu ergründen. Jedoch sollten

wir als Christen in allem unsere Zuflucht zu Gott nehmen und von ihm letzte und befreiende Antworten erwarten.

Wenn Gott uns auch durch das Schlimmste hindurch, was uns widerfährt, noch Segen erwachsen lassen will, warum sollten wir uns dann fürchten! Wenn er aus allem das Beste für uns machen will, brauchen wir keine Angst zu haben, den sichtbaren und unsichtbaren Realitäten ins Auge zu schauen. Dann müssen wir auch nicht eine Wahrheit gegen die andere ausspielen. Das Mitwirken des Feindes in irgendeinem Ereignis, das uns widerfährt, muss uns nicht in Angst und Schrecken versetzen, weil letztlich Gott der Herr unseres Lebens ist und bleibt, der alles zu unserem Besten wenden will. Aber wenn Gott so souverän wirkt, so werden wir vielleicht fragen, warum ist es dann noch wichtig, das Wirken des Feindes zu sehen? Eine Antwort könnte darin gesehen werden, dass wir sein Strickmuster in unserem Leben erkennen, mit dem er uns immer wieder blockiert und für seinen Willen gefangen nimmt. Nur so können wir ihm in der nächsten Versuchung widerstehen. Die alte Lebensweisheit ist bekannt: „Wer nichts aus seinen Fehlern lernt, ist dazu verurteilt, sie zu wiederholen.“ Wir dürfen Gottes Güte nicht dazu missbrauchen, uns in Gedankenfaulheit, Unwissenheit oder Leichtsinn zu begeben. Gott ist nicht dazu verpflichtet, ständig unsere Fehler auszubügeln, auch wenn er es allzu oft getan hat und noch tun wird. Das wäre wirklich für ihn ein Leichtes und stellt in keiner Weise eine Überforderung seiner Möglichkeiten dar. Viel schwieriger ist es für Gott, uns in alle Wahrheit zu leiten und dadurch Prozesse in Gang zu setzen, die List des Feindes zu durchschauen und uns dadurch in die Freiheit zu führen. Das tut Gott aber nur durch unser Einverständnis, wenn wir uns seiner Beurteilung anschließen. Er wird uns nichts überstülpen. Seine Ehre wird in der Anerkennung seiner Wahrheit durch uns aufgerichtet.

2. Welche Absichten verfolgt der Teufel als Ankläger

Um dies herauszufinden hilft es, wenn wir uns einige Frage stellen: Was beeinträchtigt oder favorisiert den Feind und sein Reich? Was steht ihm im Wege oder was bringt ihn voran? Wodurch wird die Machstellung des Teufels behindert oder gefördert?

Über den Angriff auf unsere Persönlichkeit will Satan uns für seine Absichten gewinnen und gleichschalten oder, wenn das nicht möglich ist, uns für ihn unschädlich machen und unser Leben zerstören. Es liegt ihm deshalb aber auch daran, dass er uns degradieren und vor sich in die Knie zwingen kann. Satan kennt die Gefahren, die für ihn heraufziehen, wenn wir Gott an dem Platz in aller Treue dienen, an den er uns gestellt hat. Er weiß um die riesige Bedrohung, die von unserem

Dienst für sein teuflisches Reiches ausgeht, wenn er in der Kraft geschieht, die Gott darreicht (1Petr 4,11) und mit den Gaben ausgeübt wird, die wir von ihm empfangen haben (1Petr 4,10). Deshalb sind ihm unsere Dienstbereitschaft und -ausübung für Gott ein Gräuel.

Wie erreicht der Feind am effektivsten seine Ziele?

Mit am schnellsten und wirkungsvollsten erreicht der Teufel seine Ziele bei Christen durch die begründeten und unbegründeten Anklagen, die er zur rechten Zeit auf uns niederprasseln lässt. Der Ankläger weiß um unser Ringen nach Echtheit und Transparenz! Er kennt unser Verlangen, Gott mit aufrichtigem Herzen zu gehorchen. Er weiß, wie schwer es uns fällt, Gott trotz aller uns anhaftenden Sündhaftigkeit zu dienen. Dem Teufel sind unsere öffentlichen und geheimen Sünden nicht unbekannt. Er weiß, wie Neid und Eifersucht uns manchmal zerfressen, durchschaut er unsere Halbherzigkeit und Unentschiedenheit. Doch all diesen massiven Angriffen des Feindes sind wir nicht wehrlos ausgesetzt. Gott hat vorgesorgt. Für jede Versuchung gibt es ein Gegenmittel. Johannes nennt einige in der Offenbarung. Hier wird uns aufgezeigt, womit wir u.a. den Teufel überwinden können:

... hinabgeworfen ist der Verkläger unserer Brüder, der sie Tag und Nacht vor unserem Gott verklagte. Und sie haben ihn überwunden wegen des Blutes des Lammes und wegen des Wortes ihres Zeugnisses, und sie haben ihr Leben nicht geliebt bis zum Tod (Off 12,10f.)!

Hier teilt uns Johannes drei Dinge mit, wodurch der Ankläger zu besiegen ist: Das Blut Jesu, das zeugnishaftes Bekenntnis zu Jesus und die gleichzeitige Absage an die Erhaltung des eigenen Lebens als oberste Priorität.

Wie gehen wir nun mit Kritik und Anklagen in ihren verschiedensten Formen um? Wie sind sie von uns einzusortieren, wenn sie uns und unsere Arbeit treffen? Zu einer gesunden Persönlichkeit gehört deren Fähigkeit, Kritik von anderen anzuhören, sie recht einzusortieren und daraus die rechten Entschlüsse zu ziehen: Doch diese Gelassenheit ist oft bei uns nicht anzutreffen, weil wir Angst haben, etwas falsch gemacht zu haben. Wer ein falsches Gottesbild hat, wird damit oft zu kämpfen haben. Die fehlende Ruhe und Geborgenheit in Gott verhindern eine gelassene Reaktion auf Kritik.

Das Ziel Satans ist es, uns durch seine Anklagen tiefe Wunden in unserer Persönlichkeit zu schlagen. Diese Verletzungen sollen uns über weite Strecken unseres Lebens begleiten und uns

aus dem Dienst für Gott drängen. Das sind nicht selten die Eltern oder auch Geschwister. Das geschieht auch durch Menschen. Das geschieht aber auch durch Lehrer in der Schule oder Vorgesetzte im Betrieb. Nicht zuletzt erreicht der Feind dieses Ziel gerade durch Menschen, die unsere geistlichen Geschwister in der Gemeinde Jesu sind und ebenso zu Gott gehören wie wir. Es gibt manche Gemeindeglieder, die in der Gemeinde Jesu großen Schaden anrichten, weil sie durch ihre verletzend Art viele „Erschlagene“ hinterlassen. Solche „Erschlagenen“ haben oft noch lange an der Kritik dieser unsensiblen Menschen zu knacken. Diese verletzten Seelen sind kaum noch in der Lage, den Auftrag Gottes für ihr Leben wahrzunehmen und zu leben. Ebenso können sie kaum noch zwischen berechtigter und unberechtigter Kritik unterscheiden.

Mit diesen Verletzungen hat der Feind eine für seine Endabsichten ausgezeichnete Basis geschaffen, das Leben dieser Menschen immer mehr in die Enge und Ausweglosigkeit zu treiben. Durch all das hindurch raubt er ihnen die Hoffnung auf Gott und seine verändernde und neugestaltende Macht. Ein verletztes und geschlagenes Gewissen verschafft Satan die Grundlage für sein weiteres vernichtendes Treiben. Dabei fühlen sich die Betroffenen fälschlicherweise auch von Gott im Stich gelassen oder sogar von ihm angeklagt, obwohl doch Gott mit dem Tod Jesu aufgehört hat, uns Vorwürfe zu machen.

.....